Die anglikanische Kirchengemeinschaft während des Krieges

Autor(en): **Moss, C.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die anglikanische Kirchengemeinschaft während des Krieges.

Die Eroberung des Fernen Ostens durch die Japaner begriff die Verfolgung des Christentums als einer Form europäischen Einflusses in sich ein. Die anglikanische Kirchengemeinschaft dieser Länder umfasst die selbständig sich verwaltenden Kirchen in Japan und China und die folgenden Bistümer in andern eroberten Gebieten: Rangoon (Burma), das zur kirchlichen Provinz von Kalkutta gehört; Labuan und Sarawak (d. i. Borneo), Singapore und Korea, die dem Erzbischof von Canterbury unterstellt sind; Neu-Guinea, das zur australischen Kirche gehört, Melanesien, das eine Diözese der Kirchenprovinz von Neuseeland ist, und die Philippinen als eine Missionsdiözese der amerikanisch-bischöflichen Kirche. Kurz vor dem Krieg zwang die japanische Regierung alle ausländischen Bischöfe und Priester, von ihrem Amt zurückzutreten. Zum Glück waren einige Bischöfe und die meisten Geistlichen Japaner; zur Besetzung der freiwerdenden Bischofssitze wurden neue Bischöfe geweiht. Seither haben wir vernommen, dass die anglikanische Kirche Japans von der Regierung genötigt wurde, einer allprotestantischen Union beizutreten. Ihre, wie übrigens des ganzen Christentums Zukunft in Japan ist unsicher.

In China erlitt die Kirche sehr schwere Verluste; doch soweit wir wissen keinen bleibenden Schaden. Unser Bischof in Korea weigerte sich, zurückzutreten; er wurde vertrieben. In seiner Abwesenheit besorgte der japanische Archidiakon die Geschäfte der Diözese. In Burma mussten der Bischof und die europäischen Missionare das Land verlassen, und nur der eingeborne Klerus blieb zurück. Die Kathedrale wurde von den Japanern entweiht; sie wird jetzt wieder benutzt. Die eingebornen Christen bewährten sich ausgezeichnet. In Singapore und Borneo wurden die Bischöfe und die meisten europäischen Geistlichen von den Japanern interniert; der Bischof von Labuan und Sarawak firmte im Lager eine ungewöhnlich grosse Zahl von Europäern. In beiden Diözesen gibt es eingeborne und chinesische Geistliche. Neu-Guinea und Melanesien wurden nur teilweise von den Japanern besetzt; beide Bischöfe blieben in ihren Diözesen: monatelang wurde der Bischof von Melanesien mit den männlichen und weiblichen europäischen Missionaren in eingebornen Dörfern in den Bergen verborgen gehalten. In Neu-Guinea wurde mindestens ein Priester, der sich weigerte, seine Gemeinde zu verlassen, von den Japanern ermordet. Die eingebornen Christen beider Gegenden zeigten grossen Heldenmut. Die amerikanischen Truppen in Melanesien wurden gewarnt, dass die Eingebornen Wilde und Menschenfresser seien. Vor fünfzig Jahren wäre dies richtig gewesen, aber die folgende Geschichte zeigt, wie anders die Dinge heute sind. Ein melanesischer Laienvorleser, der den Dienst an

einer Dorfkirche fern in den waldbedeckten Bergen versah, wollte eben den Abendgottesdienst, zu dem sich die Gemeinde eingefunden hatte, beginnen, als er ein grosses amerikanisches Militärflugzeug auf der andern Talseite abstürzen sah. Er überliess es seinem Gehilfen, den Gottesdienst zu halten, und rannte an die Absturzstelle. Ein Arzt, selbst verwundet, kroch eben aus dem Flugzeug. Der Vorleser und seine Gemeinde leisteten unter des Arztes Anleitung die erste Hilfe, legten alle verwundeten Männer auf Bahren und trugen sie auf Waldwegen zur Küste und viele Meilen weit der Küste entlang zur nächsten amerikanischen Garnison. Als sie lange nach Mitternacht alle sicher im Spital lagen, sagte der Arzt zum Vorleser: Sage mir deinen Namen; ich will dafür sorgen, dass ihr gebührend entschädigt werdet. Er antwortete: Nein, Herr, wir wollen kein Entgelt; wir sind Christen und sind gelehrt worden, dass es unsere Pflicht ist, allezeit unsern Nachbarn zu helfen, besonders wenn sie in Not sind.

In England wurden viele unserer Kirchen zerstört oder schwer beschädigt. Der Hochaltar der St.-Pauls-Kathedrale in London wurde vernichtet. Die Kathedrale wäre in die Luft geflogen, wenn eine mächtige Bombe, die neben ihr niederfiel, explodiert wäre; ein junger Offizier führte sie unter eigener Lebensgefahr weg, und er blieb unversehrt. Westminster-Abbey wurde ebenfalls beschädigt. Nur zwei unserer Kathedralen: Coventry und Llandaff (bei Cardiff in Wales) wurden zerstört. Die Coventry-Kathedrale, von der nur der Turm stehenblieb, soll nach einem originellen Plan mit dem Hochaltar in der Mitte wieder aufgebaut werden. Oxford und Cambridge blieben ganz verschont. Grosser Schaden entstand um die Kathedralen von Canterbury und Norwich, auch von Bristol, Plymouth, Portsmouth und andern Orten.

Beim Ausbruch des Krieges wurden Männer, die von der Kirche und andern Konfessionen als Ordinationskandidaten angenommen worden waren, von der Regierung vom Militärdienst befreit. Nicht alle haben von diesem Vorzug Gebrauch gemacht. Wegen dieser Befreiung konnten die theologischen Seminare mehrere Jahre lang offenbleiben. Wenigstens acht konnten ihren Studienbetrieb während des ganzen Krieges aufrechterhalten. Verschiedene, die hatten schliessen müssen, werden nächstens wieder eröffnen. Die meisten jungen Geistlichen haben als Feldprediger gedient. Der Mangel an Geistlichen, der vor dem Krieg akut war, ist jetzt viel ärger. Manche kleine Pfarreien müssen zusammengelegt werden, da nicht genug Geistliche vorhanden sind, sie einzeln zu verwalten.

Zwei neue anglikanische Diözesen sind während des Krieges gebildet worden. In Nord-Irland wurde die alte Diözese von Down, Connor und Dromore geteilt: Connor ist nun getrennt von Down und Dromore. Die moderne Kathedrale von Belfast in der Diözese von Connor wird von beiden Diözesen gemeinsam benutzt. Ebenso wurde die Missionsdiözese Ägypten-Sudan geteilt, der Sudan bildet nun eine eigene Diözese

mit der Kathedrale in Khartum und ihrem Bischof Dr. Gelsthorpe, an dessen Konsekration Bischof Berends teilnahm. Ein anderer der vier Bischöfe, bei deren Konsekration altkatholische Bischöfe mitwirkten, Bischof Graham-Brown in Jerusalem, kam bei einem Autounfall in Palästina ums Leben. Sein Nachfolger als Bischof in Jerusalem, Dr. Stewart, hatte als einen seiner Konsekratoren Dr. Simpson, nunmehr Bischof von Southwark. Dr. Simpson wurde zugleich mit Bischof Graham-Brown konsekriert und wirkte voll als Konsekrator bei der Weihe Dr. Stewarts mit, so dass die altkatholische Sukzession fortgesetzt wird.

Erzbischof Lang von Canterbury ist wegen seines hohen Alters zurückgetreten und wurde, wie sein Vorgänger, in den Adelsstand erhoben. Als solcher nennt er sich Lord Lang of Lambeth. Sein Nachfolger war William Temple, Erzbischof von York, der 1937 Präsident der Edinburgher Konferenz für Glauben und Verfassung war und in allen christlichen Kirchen als grosser Theologe und Philosoph, als mutiger sozialer Reformer und beliebter Seelsorger sehr bekannt war. Leider starb er kaum zwei Jahre nach seiner Wahl zum Erzbischof von Canterbury plötzlich an einem Herzschlag. Sein Nachfolger in Canterbury ist Geoffrey Fisher, Bischof von London, ein Mann von sehr grosser Geschicklichkeit als Administrator, ein gelehrter Theologe und ein sehr sympathischer Charakter. In York folgte auf Dr. Temple Dr. Garbett, Bischof von Winchester, der seit seiner Versetzung in Moskau den neuen russischen Patriarchen besuchte und auch in Amerika war. Der neue Bischof von London, Dr. Wand, war früher Erzbischof von Brisbane in Australien.

Der Erzbischof von Wales, Dr. Green, eine gelehrte Autorität des Kirchenrechts, starb. An seine Stelle trat Dr. Prosser, Bischof von St. Davids, eine ausgezeichnete Besetzung. Der Bischof von Monmouth, Dr. Monahan, der an den Altkatholikenkongressen von Konstanz 1934 und Zürich 1938 teilnahm, starb 1945. Der Primus der schottischen Kirche, Dr. Maclean, Bischof von Moray, ein bekannter gelehrter Liturgiker und erster Präsident der vom Erzbischof von Canterbury geleiteten Mission für die assyrischen Christen, starb hochbetagt. Als Primus amtet nun Dr. Danson, Bischof von Edinburgh, der viele Jahre Bischof von Labuan und Sarawak (Borneo) war.

Der Metropolit von Indien, Dr. Westcott (Sohn des berühmten Theologen und Bischofs von Durham), trat nach 56 Jahren Arbeit in Indien wegen seines hohen Alters zurück. Sein Nachfolger ist Dr. Hubback, Bischof von Assam, der früher Mitglied der «Community of the Epiphany», eines anglikanischen Mönchsordens in Kalkutta, war.

Der Plan der Vereinigung von vier Diözesen in Südindien mit den Methodisten und der «South Indian United Church», einer Vereinigung der Presbyterianer, Kongregationalisten und der Basler Mission, ist immer noch Gegenstand scharfer Auseinandersetzungen. Er ist von den Metho-

disten und bei geringer Mehrheit von der Provinzialsynode der Anglikanischen Kirche Indiens angenommen worden; die vier in Betracht fallenden Diözesen selbst sind ziemlich vollzählig dafür. In der «S. J. U. Ch.» begegnet der Plan einer starken Opposition. Sie hat ihn noch nicht angenommen.

Der Erzbischof von Canterbury hat offiziell erklärt, dass bei einer Durchführung des Planes in seiner gegenwärtigen Form die neue Kirche nicht in voller Gemeinschaft mit der Kirche von England stehen werde und dass ihre Bischöfe kein Recht haben werden, zur Lambethkonferenz eingeladen zu werden. Er hofft allerdings, dass diese Sachlage nur eine vorübergehende sein werde. Die Gegnerschaft gegen den Plan ist in einzelnen anglikanischen Provinzen sehr stark, viele Bischöfe haben sich dagegen ausgesprochen.

Der Bischof von Gloucester, Dr. Headlam, hat seine Diözese im Oktober aus Altersrücksichten verlassen. Er ist ebenfalls als Präsident des «Council on Foreign Relations of the Church of England» zurückgetreten. Sein Nachfolger in diesem Amt ist der Bischof von Chichester, Dr. Bell. Canon Douglas verlässt das Sekretariat dieses Rates, ebenfalls aus Altersrücksichten. Sein Amt hat Rev. H. M. Waddams. Dieser studierte an der Universität Lund in Schweden, begleitete den Erzbischof von York, Dr. Garbett, nach Moskau und arbeitete während eines Teils des Krieges in der religiösen Abteilung des britischen Informationsministeriums. Das Bureau des Rates ist in: Lollard's Tower, Lambeth Palace Road, London, S. E. 1.

Theologische Bücher allererster Ordnung sind während des Krieges von keinem anglikanischen Theologen erschienen. Den stärksten Einfluss üben auf die jungen Theologen aus der Neothomismus eines Jacques Maritain und die Krisistheologie von Karl Barth und Emil Brunner. Der hauptsächlichste englischsprechende Exponent dieser Krisistheologie ist der amerikanische reformierte Theologieprofessor Reinhold Niebuhr. Dr. Leonard Hodgson, der Sekretär der Edinburgher Konferenz für Glauben und Verfassung war und der nach dem Tod von Dr. O. C. Quick Regius Professor der Theologie in Oxford wurde, schrieb ein wichtiges Buch: The Doctrine of the Trinity. Rev. E. L. Mascall, ein glänzender junger anglokatholischer Theologe, ein Führer in der anglo-russischen Brüderschaft «St. Alban and St. Sergius», schrieb «He who is» als Verteidigung des Theismus nach thomistischen Richtlinien. Father Douglas Edwards, Mitglied der Community of the Resurrection, verteidigt in einer Schrift die Lehre von der jungfräulichen Geburt unseres Herrn. Dr. G. L. Prestige, der gegenwärtige Herausgeber der «Church Times», der führenden anglikanischen Wochenzeitung, der Verfasser der offiziellen Biographie über Bischof Gore und des Buches: «God in Patristic Thought», das bei römisch-katholischen wie orthodoxen Theologen in hohem Ansehen steht, hielt Bampton Lec-

tures über «Fathers and Heretics»; sie enthalten eine wertvolle Beurteilung der Wahrheit und Falschheit der Lehre des Apollinarius und einen Bericht über die mittelalterliche und neuzeitliche Verehrung der menschlichen Natur unseres Herrn, die in der Anbetung des Heiligen Herzens gipfelte. Father A. G. Hebert, der Übersetzer von Werken der schwedischen Theologen Bischof Aulèn und Dr. Nygrèn, hat viel getan, die Aufmerksamkeit auf die römisch-katholische liturgische Bewegung zu richten, und schrieb ein wichtiges Buch: «The Form of the Church». Dr. T. G. Jalland, der 1925 am Berner Kongress teilnahm, schrieb über «St. Leo» und hielt Bampton Lectures über «The Church and the Papacy», ein gelehrter, aber nicht sehr sorgfältiger oder ergebnisreicher Versuch, eine veränderte Form der päpstlichen Ansprüche zu verteidigen. Dr. C. B. Moss's «The Christian Faith» ist eine elementare Einführung in die Dogmatik, auf streng anglikanischer Basis, hauptsächlich für Studenten bestimmt.

Zwei wichtige Kommentare über das Johannesevangelium sind herausgekommen: «Readings on St. John's Gospel» von Erzbischof William Temple, und «The fourth Gospel» von Rev. Sir Clement Hoskyns, nach seinem Tod von Rev. Noel Davey zu Ende geführt. Es hat starkes dogmatisches Interesse.

Die hauptsächlichsten kirchlichen Biographien betreffen das Leben Darwell Stone's (für viele Jahre der führende Theologe der anglokatholischen Richtung) von Rev. F. L. Cross und die Selbstbiographie von Bischof Henson «Recollections of an Unimportant Life». Sie wirft viel Licht auf die neuere Geschichte der Kirche von England und auf die glänzende, aber «bittere» Persönlichkeit ihres Verfassers.

Miss C. Ady's Buch: «The English Church and how it works» ist möglicherweise das beste Buch, das über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde. «The High Church Tradition» von G. W. O. Addleshaw ist ein wichtiges Buch über die Ideen der anglikanischen Theologen des 17. Jahrhunderts. Father Gregory Dix, ein anglikanischer Benediktiner, schrieb über «The Question of Anglican Orders». Darin vereinigt er neues Beweismaterial, das seit den Auseinandersetzungen, die die Bulle Leo XIII. mit ihrer Verdammung der anglikanischen Weihen hervorrief, zum Vorschein kam. Es wurden verschiedene Pläne über die Reorganisation der Kirche von England veröffentlicht; der bekannteste ist «Putting our Home in Order», herausgegeben vom Bischof von Sheffield, Dr. Hunter.

Father Gregory Dix hat neben dem oben erwähnten ein grosses und wichtiges Buch über das Wachstum der Liturgien geschrieben, betitelt: «The Shape of the Liturgy». Fr. Dix ist gelehrt, glänzend und originell. Spätere Forscher werden mit seinen Folgerungen zu rechnen haben; allerdings ist sein Werk zeitweise durch einseitiges Vorurteil gekennzeichnet. Er gehört nämlich zu der kleinen romanisierenden Gruppe in

der Kirche von England; er betrachtet die ganze Entwicklung der anglikanischen Liturgien mit unverdienter, aber schamloser Verachtung; seine Feindseligkeit gegen den Gebrauch der Anrufung des Hl. Geistes ist so entschieden, dass er der Tendenz in Richtung auf die Häresie der Pneumatomachen angeklagt wurde.

Von Volksschriftstellern über religiöse Gegenstände muss erwähnt werden Miss Dorothy Sayers, Tochter eines Geistlichen und gutbekannte Verfasserin von Detektivgeschichten. Ihre Reihenfolge von Dramen über das Leben unseres Heilandes, in der Karwoche von der B. B. C. im Radio gespielt unter dem Titel: «The Man born to be King», hat die Evangeliumsgeschichte für eine Menge Leute sehr lebendig gemacht. Dieses Buch ist streng orthodox, aber es ist nicht frei von Fehlern der Gelehrsamkeit wie des Geschmackes. Ein anderer glänzender Verteidiger des Glaubens am Radio ist Mr. C. S. Lewis, ein irischer Laie, der Fellow of Magdalen College, Oxford, ist. Seine bekanntesten theologischen Bücher sind: «The Problem of Pain» und «The Screwtape Letters». Das letztere ist eine Reihe von Briefen, geschrieben von einem alten an einen jungen Teufel, um ihm Unterricht zu erteilen, wie er die menschliche Seele zum Bösen verführen könne. Dieses Buch wird sicher einen bleibenden Platz in der englichen Literatur behalten. Mr. Lewis ist ein Meister in der Kunst, am Radio über Religion zu lehren. Beispiele sind seine «Broadcast Talks», «Christian Behaviour» und «Beyond Personality». Er schreibt auch bemerkenswerte Novellen halbtheologischer Art, wie «Out of the Silent Planet» und «Perclandra». Sie haben etwas Gemeinsames zugleich mit Milton und Jules Verne [1]).

Seit Kriegsende sind Anstrengungen unternommen worden, die anglikanische Abteilung des St. Willibrordbundes neu zu beleben und neu zu organisieren. Anglikanischer Präsident bleibt der Bischof von Fulham, Rev. Dr. C. B. Moss anglikanischer Sekretär. Viele Gemeinden sandten die Kollekten des Dankgottesdienstes am Siegestag als Hilfe für die holländischen Altkatholiken ein.

Appleton Manor. *C. B. Moss.*

---

[1]) Der Übersetzer (Pfarrer Flury in Möhlin, die Red.) fügt bei, dass, nach den Rezensionen in der «Church Times» und im «Guardian» zu schliessen, das Buch C. B. Moss's: «The Christian Faith» wohl eine grössere Bedeutung haben dürfte als nur die einer elementaren Einführung für Studenten. Eine 1. Auflage ist bereits seit einem Jahr vergriffen. Diesem Umstande und den Verkehrsschwierigkeiten ist es zuzuschreiben, wenn wir noch nichts Näheres darüber berichten konnten.

Von Mr. C. S. Lewis's Buch: «The Screwtape Letters» sind in der Schweiz eine französische Übersetzung (unter dem Titel: «Tactique du Diable», Verlag Delachaux et Niestlé, Neuchâtel) und eine deutsche Übersetzung erschienen.